

# Noch keine Impfung in den Apotheken

LAKH-Präsidentin Ursula Funke rechnet mit Beginn im Februar / Wiesbadener Apotheker verweisen auf Impfstoffmangel bei den Ärzten

Von Eva Bender

**WIESBADEN.** Im Dezember ist es von Bundestag und Bundesrat beschlossen worden: Apotheken sollen sich an der Corona-Impfkampagne beteiligen – und befristet Spritzen setzen dürfen. Das heißt aber nicht, dass man die Impfung schon jetzt in den Wiesbadener Apotheken bekommt. Bis es so weit ist, müsse noch einiges geklärt werden, sagt Ursula Funke. Sie führt als Apothekerin nicht nur die Neue Apotheke am Bismarckring, sondern ist auch Präsidentin der Hessischen Landesapothekerkammer (LAKH). Sie geht davon aus, dass sich Apotheken ab Februar beteiligen könnten.

## Derzeit wird ein Curriculum für die Schulungen erstellt

„Zurzeit hängen wir noch in der Luft“, erklärt Funke. Denn es fehle noch die Verordnung, die klären soll, wie das Impfen in Apotheken genau ablaufen wird. Dabei gehe es beispielsweise um Fragen der Abrechnung und der Impfstoffbestellung. Zudem müssen Apotheker, bevor sie impfen dürfen, dafür geschult werden. Darum seien Bundes- und Landesapothekerkammern derzeit dabei, ein Curriculum zu erstellen.

Die Schulungen werden von der Landesapothekerkammer angeboten – und von Drittanbietern. Ursula Funke schätzt, dass bereits im Januar die ersten Schulungen stattfinden. So könne das Impfen in Apotheken im Februar beginnen.

Der Apotheker Martin Hofmann, Inhaber der drei Aumeas-Apotheken in Wiesbaden,



Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der VRM GmbH & Co. KG

glaubt, dass das bestehende Impfangebot von Stadt und niedergelassenen Ärzten in Wiesbaden ausreicht. „Sollte unerwartet ein Engpass auftreten, können wir sicher aushelfen und impfen mit – aber damit rechne ich eher nicht“, sagt er. Theoretisch könne Aumeas ein solches Impfangebot in den eigenen Apotheken innerhalb von zehn bis 14 Tagen aufbauen. Geplant sei das aber nicht. Statt an Impfinden fehle es zurzeit vielmehr am Impfstoff,

betont Hofmann. „Das ist der wahre Mangel.“ Denn Aumeas sei „über beide Ohren mit der Beschaffung der Impfstoffe beschäftigt“. Er lege deshalb den Fokus darauf, die Ärzte in Praxen ausreichend mit Impfstoff zu versorgen und die bereits bestehenden Impfzentren zu unterstützen, „zumal diese über die vergangenen Monate eine bewährte Impfroutine entwickelt haben“.

Das Problem des fehlenden Impfstoffes sieht auch die Inha-

berin der Sonnen-Apotheke in der Hasengartenstraße, Gaby Germann-Kiefer: „Momentan bestellen Ärzte zehn Impfdosen – und wir liefern ihnen eine.“ Sie seien die eigentlichen Fachleute beim Impfen und müssten vorrangig und ausreichend mit Corona-Impfstoffen beliefert werden.

Wenn die Rechtsunsicherheiten ausgeräumt sind – und genug Vakzin da wäre, kann sich Germann-Kiefer durchaus vorstellen, dass in ihrer Apotheke

geimpft wird. Allerdings würde sie dafür nur den Raum bereitstellen: Impfen würde ein Arzt, mit dem sie dafür schon in Kontakt steht. Nicht, weil sie – nach einer entsprechenden Schulung – fachliche Bedenken hätte, sondern weil es zu viel Personal binden würde, sagt die Apothekerin.

Einrichten ließe sich ein solches Impfangebot in der Apotheke „relativ schnell“, glaubt Gaby Germann-Kiefer. In dieser Pandemie „haben wir uns häu-

fig auf Neues eingestellt. Wir sind flexibel.“ Auch kenne sie Kunden, die für den Piks gerne in die Apotheke kommen würden. Von Nachfragen berichtet auch Hofmann. Man verweise dann auf das Angebot der Ärzte und Zentren.

Wie viele Apotheken sich an der Impfkampagne beteiligen werden, das kann Ursula Funke derzeit noch nicht sagen. Sie glaubt, dass „jede Menge“ daran interessiert sind. Auch ihre eigene Apotheke bereite sich darauf vor.

## Wird auch Grippe-Impfung in den Apotheken folgen?

Zwar sei der Biontech-Impfstoff weiterhin kontingentiert, sagt Funke. „Ich hoffe aber, dass der Engpass bald nachlassen wird.“ Zudem sei der Moderna-Impfstoff ausreichend vorhanden. Dass Impfstoffmangel ein Hindernis für das Impfen in Apotheken wird, glaubt sie deshalb nicht. Zumal Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) zugesagt habe, dass es genug Impfstoff geben wird. Sie betont, dass die Apotheken das bestehende Angebot nur ergänzen werden: „Wir werden Ärzten keinen Impfstoff wegnehmen.“

Ob die Corona-Impfungen in Apotheken, die bis zum Ende des Jahres 2022 begrenzt sind, die Tür für andere Impfungen in Apotheken öffnen könnten? Für Funke ist es „gut vorstellbar“, dass zumindest die Grippe-Impfung in der Apotheke künftig Teil der Regelversorgung wird. Ob andere Impfungen folgen, sei schwer zu sagen. Im europäischen Ausland sei das teils schon Alltag.